Intelligenz-Blatt
für die Oberamts-Bezirke
Tübingen, Rottenburg und Nagold.

Im Verlag bei Wilh. Heinr. Schramm.

Nro. 102. Montag den 23. December 1822.

I. Gemeinschaftliche Oberamtliche Verfügungen; Keine.

II. Besondere Amtliche Verfügungen.

Oberamtsgericht Rottenburg.

Rottenburg. Dettingen. In dem Pfarrhaus zu Dettingen wird aus der Verlassenschaft des verstorbenen Pfarrers von Moor am 30. und 31. d. M. eine Fahrniß-Auction über Gold, Silber, Bücher, Kleider, Bettgewand, Leinwand, Eisen, Kuchen-Geschirr rc. vorgenommen werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Auch haben zur Richtigstellung des Vermögensstandes des verstorbenen Pfarrers von Moor sämtliche Gläubiger ihre Forderungen unter Anschluß der Schuld-Urkunden oder fidimirten Abschriften innerhalb 20 Tagen bey der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Rottenburg, den 19. Dec. 1822.

K. Oberamtsgericht.

Rottenburg. Die unterzeichnete Stelle wird aus Auftrag des K. Berg-Raths die Beifuhr des Salzes von Stuttgart für die Faktorie Rottenburg auf das Calender-Jahr 1823. im Abstreich veraccordiren, und diese Verhandlung Dienstags den 31. Dec. d. J. Vormittags 10 Uhr vornehmen, wozu die Accords-Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Dec. 1822.

K. Kameralamt.

Forstamt Altenstaig. (Holz-Verkauf.) In dem Revier Pfalzgrafenweiler und zwar in folgenden Districten wird am Montag, den 30. d. M. an Scheutter- und Prügel-Holz im Aufstreich verkauft werden.

Im Schlag Baumberg:

$56\frac{7}{8}$ Klafter Buchen-Scheutter,
42 Klafter dergleichen Prügel,
$78\frac{3}{8}$ Klafter Tannen-Scheutter,
$72\frac{3}{8}$ Klafter dergleichen Prügel.

Im Schlag Findelweg:

$5\frac{3}{8}$ Klafter Buchen-Scheutter,
$2\frac{1}{2}$ Klafter dergleichen Prügel,
$9\frac{1}{2}$ Klafter Tannen-Scheutter,
$6\frac{3}{4}$ Klafter dergleichen Prügel.

Das Holz ist recht ausgetrocknet und die Wege zur Abfuhr gut, auch sind die Distrikte eben.

Die Liebhaber wollen sich an diesem Tag Vormittags 9 Uhr in Pfalzgrafenweiler einfinden.

Den 18. Dec. 1822.

K. Forstamt.

Weyl die Stadt. Die unterzeichnete Stelle ist legitimirt, 50 Schffl. alten Dinkel und 100 Schffl. alten Haber, lauter gesunde und wohlgesäuberte Waare im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen, wozu die Liebhaber auf Montag, den 23. dies, Vormittags 10 Uhr eingeladen werden.

Den 11. Dec. 1822.

Stiftungs-Verwaltung.

Tübingen. (Verkauf alter Fenster und alten Eisens.) Am nächsten Montag den 30. diß werden Morgens 9 Uhr in der Oberamts-Pflege allhier mehrere noch brauchbare Fenster, eine Parthie altes Eisen und eine alte Goldwaag im Aufstreich verkauft werden.

Den 21. Dec. 1822.

Oberamtspflege.

Kusterdingen. (Bürgschafts-Sache.) Diejenige Personen welche eine Bürgschafts-Ansprache an die verstorbenen Johann Georg Steinmayer, Küfer, und Hanß Jerg Walker, Küfer, beede in Kusterdingen, zu machen haben, wollen sich innerhalb 4 Wochen bei dem dasigen Schuldheissenamt melden, und ihre Ansprüche beweisen.

Den 20. Dec. 1822.

Schuldheiß-Amtsverweser,
Gutbrod.

Außeramtliche Gegenstände.

Tübingen. Neue holländische Voll-Häringe sind wieder angekommen, und um den bisherigen Preis zu haben bei

W. C. Fischer
dem jüngern.

Tübingen. Aechten Edamer Käs, französischer Senf in Töpfen, beides in vorzüglicher Qualität, bey

Kaufmann Arnold.

Wöchentliche Frucht- Fleisch- und Brod-Preiße.

In Tübingen,
am 20. Decbr. 1822.

Frucht-Preiße.

Dinkel 1 Schfl.	3fl. 12kr.	5fl. 20kr.	5fl. 42kr.
Haber 1 Schfl.	4fl. 4fl. 24kr.	4fl. 34kr.	
Kernen 1 Sri.		Haber	
Gersten 1 —	56kr.	Rocken	52kr.
Erbsen 1 —	1fl. 36kr.	Bohnen	1fl. 20kr.
Wicken 1 —		Linsen	2fl. 8kr.

Victualien-Preiße.

Ochsenfleisch . .	1 Pf.	6 kr.
Rindfleisch . .	1 —	5 kr.
Hammelfleisch . .	1 —	4 kr.
Schweinfleisch mit Speck	1 Pf.	7 kr.
— — ohne —	1	6 kr.
Kalbfleisch . .	1 —	5 kr.

Brod-Tax.

8 Pfund Kernenbrod . .	22 kr.
8 — Ruckenbrod . .	20 kr.
1 Kreuzerweck schwer .	7 Lt. 3 Qr.

Aufsäze und Erzählungen.

Ueber die Tibetziegen.

Wenn die erste Veredlung der Spanischen Schafzucht durch Schafe aus Afrika einen so großen Einfluß auf die Verbesserung dieses Zweiges der Oekonomie gehabt hat; wenn die Spanischen Merinos in England, Deutschland und in andern Ländern eine vorzüglichere Wollart und damit einen größern Gewinn und eine eifrigere Wartung und Pflege dieser Thierart herbeigeführt haben; so

kann man wohl auch hoffen, daß der Versuch eines Franzosen, eine fremde Ziegenart aus Asien, welche ein blendend weißes Haar, und darunter eine außerordentlich feine Wolle hat, übrigens aber unserer Ziege sehr ähnlich ist, in sein Vaterland zu versezen, wichtige Folgen für die Zukunft haben können. Tibet in Asien, ist das eigentliche Vaterland dieser Ziegen, aber sie haben sich auch in andere benachbarten Länder verbreitet. Der Franzose Ternaux, ein angesehener Fabrikherr in Paris, lernte diese Wolle näher kennen, und ein Professor Jaubert reisete, von ihm ersucht und mit allem Nöthigen versehen, durch das Europäische Rußland nach Asien und kaufte 1290 Stück solcher Thiere, die man Tibetziegen nennt, von den Kirgisen, brachte sie über den großen Fluß, die Wolga, nach Theodosia in der Krimm. 288 waren durch Kälte umgekommen. Die übrigen theilte er in zwei Heerden, und schaffte sie zu Schiffe weiter. 1819 im April kam die eine Abtheilung in der Französischen Seestadt Marseille an; mit der zweiten traf er aber selbst etwas später in Toulon ein. Aber wegen der Besorgniß, daß die aus der Türkei oder aus ihrer Nachbarschaft ankommenden Schiffe, Personen und Waaren das schreckliche Uebel, die Pest, mitbringen könnten, müssen sie Quarantaine halten, d. h. sie werden, oft beinahe auf 6 Wochen, zuweilen kürzere Zeit streng beobachtet, und dürfen nicht ans Land. Die Ziegen konnten diese Einsperrung nicht vertragen, so wie auch wohl das Futter und die Arzneimittel nicht zweckmäßig zu haben waren, und es starben jeden Tag einige Stücke. Nach 30 Tagen brachte man einen Theil in eine königliche Schäferei, die übrigen vertheilte man in solche Gegenden, von denen man glaubte, daß sie ihrer Natur angemessen und ihrem Vaterlande ähnlich wären. Es waren 400 am Leben geblieben, die bisher so gut fortgekommen sind, daß man hofft, durch ihre Vermischung mit den inländischen Ziegen, eine sehr veredelte Ziegenwolle zu erhalten, wie es mit den Merinos mit den Schafen gelungen ist. Man hat auch schon Kenntniße, wie man aus der feinen Ziegenwolle die kostbaren Tücher, Caschemir-Shwals genannt, verfertigen könne. Die groben Haare werden abgesondert, dann wird die Wolle mit den Fingern gekämmt, dann gefärbt, gesponnen und auf einem sehr einfachen Stuhle gewebt, zu welchen Arbeiten auch Kinder und Weiber mit gebraucht werden können. An Ort und Stelle kostet ein vorzüglicher Shawl über 500 Gulden. —

Aufopferung aus Menschenliebe in der größten Gefahr.

Am 12. Octbr. 1791 litt ein Fischerschiff von Dieppe Schiffbruch am Eingange des Hafens von Calais. Die zimmlich starke Mannschaft wäre ohne die Unerschrockenheit eines Bürgers dieser Stadt, dessen Name allen empfindsamen Seelen theuer seyn mußte, umgekommen. Dieser brave Seemann hieß Mo-kot. Des heftigen Sturms ohngeachtet trozte er tausend Gefahren, und rettete mit seiner Schaluppe 19 Menschen. Dieser Heldenzug erzeugte einen andern, der nicht weniger erhaben war. Sechs von den Verunglückten waren durch einen Stoß, welchen das Schiff bekommen hatte, ins Meer geworfen worden, und hatten sich zu einer Backetonne (Zeichen, die zur Sicherheit der Seefahrer am Eingang der Häfen aufgerich-

tet werden), die am Hafen befestigt war, geflüchtet. Sie klammerten sich aus allen Kräften daran. Das Meer war äusserst stürmisch. Die Wellen stießen fürchterlich auf die Unglücklichen, und in dieser Lage erwarteten sie in der unbeschreiblichsten Quaal, die alle Zuschauer mit ihnen theilten, einen so langsamen als gewissen Tod. Vier muthvolle Schiffer warfen sich in eine Schaluppe und eilten den Nothleidenden zu Hülfe.

Das Schicksal schien eine Zeitlang ihre Menschenliebe zu begünstigen. Schon waren sie bei den Tonnen, tausendfaches Freudengeschrei erhob sich von dem Ufer, und gab ihnen neue Kräfte; schon streckten die sechs Unglückliche ihre Hände gegen ihre Erretter aus, und wollten in das Fahrzeug steigen, als eine daher rollende ungeheure Welle es in den Abgrund stürzte. Zwei von den Schiffern retteten sich mit Schwimmen. Halb todt kamen sie ans Ufer; allein ihre zwei Kameraden, Namens Cave und Marechal, wurden das Opfer ihrer Menschenliebe.

Eine besondere und traurige Naturerscheinung in Catania.

Im Monat März 1791. wurde man aus Catania in Sicilien von einer ganz besondern Naturerscheinung unterrichtet, welche den 15. Febr. 1791. daselbst beobachtet wurde. Gegen 7 Uhr Morgens, nachdem ein heftiger Wind den Dunstkreis in starke Bewegung gesezt hatte, erhob sich auf der See ein fürchterlicher Sturm, welchen von Südosten her ein lebhaftleuchtendes Meteor begleitete. Während des Sturmes entledigte sich der Dunstkreis hie und da von thauartigen Dünsten. Die Heftigkeit des Windes nahm so sehr zu, daß die Dächer abgedeckt wurden, und in den Häusern an der See gelegen auf eine Strecke von 200 Schritten alle Fenster in Stücken gingen. Gegen 11 Uhr, nachdem man einen leichten Erdstoß bemerkt hatte, ließ die Wuth des Sturmes nach. Zu gleicher Zeit versank 4 Meilen von dieser Stadt ein 160 Palmen hoher Berg, der zum Glück an unbewohnte Gegenden grenzte. Eine gleiche Bergversenkung hatte sich kurz vorher in einer andern Gegend Siciliens ereignet. Die Erdstöße während dieses Sturmes waren auch in verschiedenen andern Gegenden dieses Reichs bemerkt worden, ohne jedoch einigen Schaden zu verursachen.

Ein glücklicher Einfall.

Der Schauspieler Dominique, welcher beym italiänischen Theater in Paris als Harlekin angestellt war, hatte einst die Ehre, vom König Ludwig dem Vierzehenten zur Tafel geladen zu werden. Seine Augen waren unverwandt auf eine Schüssel mit Rebhühnern gerichtet. Der König, der es bemerkte, befahl einem Bedienten, dem Dominique die Schüssel hinzugeben. „Was, gnädiger Herr, versezte dieser, und die Rebhühner auch?" Der König, der ihn wohl verstand, antwortete: „Ja, die Rebhühner auch." Und so erhielt Dominique nebst den Rebhühnern zugleich die Schüssel, welche von Gold war.

Sentenzen.

Durch Verdienste um Andere erwirbst du dir das größte Verdienst um dich selbst.

Wohl dem, der keine Brille braucht
Zu seinem und der Welt Genuß,
Und wenn er eine haben muß,
Sie stets in helle Farben taucht.

Pfeffel.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw